

KONSTRUKTIVER BEITRAG

KAZ [Kampagne für ein autonomes Zentrum]

*Das Theater darf nicht danach beurteilt werden,
ob es die Gewohnheiten seines Publikums befriedigt,
sondern danach, ob es sie zu ändern vermag.*

Bertolt Brecht

Sehr geehrte Damen und Herren
Sehr geehrte Kerngruppe Kulturkonzept
Sehr geehrte Kulturschaffende

Heute ist ein Tag zum Feiern! Der Grund dafür ist die Gründung der KAZ [Kampagne für ein autonomes Zentrum], mit welcher wir ab sofort für ein selbstverwaltetes (Kultur-)Zentrum in Aarau kämpfen werden.

Schon über Jahrzehnte wird in Aarau für einen Freiraum gekämpft. Vertreter_innen der Politik sind aber jedes Mal von Neuem erstaunt über die Forderung nach einem solchen. «Diese Forderungen hören ich zum ersten Mal» oder «Das vorhandene Kulturangebot reicht vollkommen aus», sind die jeweiligen Antworten, die mensch immer wieder zu hören bekommt.

Uns reicht's! Heute starten wir unsere Kampagne für ein autonomes, selbstgestaltetes Zentrum in Aarau. Unser erster Beitrag dazu ist, neben der Auflockerung ihres Workshops, dieses kleine Dossier. Mit dem «Konstruktiven Beitrag» wollen wir kurz aufzeigen, wieso es ein autonomes Zentrum in Aarau braucht und wie dieses funktionieren kann.

KAZ [Kampagne für ein autonomes Zentrum]

INHALTSÜBERSICHT:

1. Einschätzung
2. Bestrebungen
3. Plan
4. Anhang

1. EINSCHÄTZUNG

Kiff, Theater Tuchlaube, Chrutwäje, Freier Film, Boiler, Kunsthaus, Wenk, Atelier Bleifrei, KBA, Musig ide Altstadt... Die Liste der «kulturellen Angebote» in Aarau ist lang und die einzelnen Lokale oder Projekte sind sehr vielseitig. Es spriessen immer wieder neue Projekte, wie das Atelier Bleifrei oder der Club «Zoo» aus dem Boden, und ältere Kulturstellen wachsen und entwickeln sich stetig weiter.

Was jedoch nie richtig gedeihen konnte, war ein unkommerzielles und selbstverwaltetes Kulturzentrum (*siehe auch: 2. Bestrebungen*). Auch wenn für viele dies nur eine kleine Nische ist, hinterlässt sie eine grosse Lücke.

Als das Kiff vor über 20 Jahren seine Türen das erste Mal öffnete, war es noch ein Ort, an dem alternative Kultur (zumindest zum Teil) Platz fand. Das Kiff hat sich mit der Zeit verändert und entwickelt. Wie auch an der Podiumsdiskussion zum Kiff-Jubiläum im Jahr 2011 festgehalten wurde, ist das Kiff inzwischen eine gestandene Kulturinstitution und ein «Leuchtturm» des Aargauer Kulturangebots.

So gibt es nun schon über Jahre keinen Raum für alternative, nonkonforme Kultur. Einen selbstverwalteten Freiraum fehlt schon seit jeher und nun sieht es auch für viele etablierte Kulturangebote weniger gut aus. Zumindest für das Atelier Bleifrei, das Wenk, das Kiff oder den Club Zoo ist die Zukunft ungewiss. Das Ende all dieser Projekte, würde weitere Lücken in der Aarauer Kulturlandschaft hinterlassen.

Durch weitere Einschränkungen (Altstadt-Diskussionen, Verdrängung aus dem öffentlichen Raum etc.) scheint uns die Zukunft für Aarau für uns vor allem eins zu sein: ruhig und angepasst. Wir mögen Ruhe, Theater und Ordnung, aber genau so lieben wir auch Lärm, Party und Chaos. Wenn also für Millionen ein neues Stadttheater gebaut wird, soll es in Aarau zumindest auch Platz für unkonventionelle und alternative Kulturprojekte haben.

2. BESTREBUNGEN

Immer nach Aktionen, welche Freiraum fordern oder sich diesen temporär nehmen (Hausbesetzungen, Nächtliches Tanzvergnügen, Gratis-Konzerte in der Stadt etc.), ist die Reaktion von Politiker_innen oder auch Medienvertreter_innen – sofern es überhaupt eine gibt – die selbe: Ahnungslosigkeit. Es wird auf das bestehende Kulturangebot hingewiesen oder die Bedürfnisse bagatellisiert. Aber schon seit fast 30 Jahren gibt es immer wieder Personen, Gruppen oder Kampagnen, welche sich für ein autonomes Kulturzentrum in Aarau einsetzen. Ein kleiner Rückblick.

Die 80er-Unruhen verschonten auch den Aargau nicht. Während in Wohlen Häuser besetzt wurden, demonstrierten in Aarau die Jugendlichen auf der Strasse gegen die herrschende Städtepolitik.

Im Herbst 1995 besetzten hunderte Jugendliche das leerstehende Elcalor-Fabrikgebäude. Eine Woche lang fanden dort Konzerte, Discos sowie Voküs statt und es gab ein Kino, ein Fotolabor, einen Coiffeur sowie eine Bibliothek. Die Besetzer_innen mussten aber nach einem Räumungsultimatum das Gebäude wieder verlassen. Es folgten eine Demonstration, die Teilnahme an der Bachfischet, öffentliche Volkküchen und weitere Hausbesetzungen. Aber auch der «heisse Sommer» 1996 brachte keine dauerhaften Freiräume. Nur die damals entstandene Polit-Sendung «Schwarzer Stern» auf Kanal K gibt es immer noch.

Im Oktober 2002 wurde in Aarau der Kampf für autonome Freiräume wieder aufgenommen. Die leerstehende «Wirtschaft zur Gais» wurde besetzt und ein Katz-und-Maus-Spiel begann. Der Verein für alternative Kultur in Aarau (fak aarau) kämpfte zwei Jahre für ein alternatives Kulturzentrum. Unter anderem zeigten sie im Restaurant Krone mit dem Projekt «4 Tage AJZ in Aarau», wie ein solcher Freiraum aussehen könnte.

Fünf Jahre später knüpfte die autonome Aktionsgruppe WySuAL (Wynental, Suhrental, Aarau, Lenzburg) an diese Bestrebungen an. Auch sie strebten einen selbstverwalteten Treffpunkt in der Region an. So wurde ein zweitägiges Kultur- und Politfestival organisiert, welches in Lenzburg hätte stattfinden sollen, jedoch verboten und ins Kulturzentrum Bremgarten verlegt wurde, oder eine «Reclaim The Streets» durchgeführt.

Von 2008 bis 2009 kämpfte die Gruppe «Klaustrophobia» für kulturelle Freiräume. Innerhalb zweier Jahre wurden mehrere Häuser in Aarau besetzt, es fanden mehrere Konzerte im öffentlichen Raum statt und im Schachen sollte eine temporäre Hüttensiedlung einen Freiraum schaffen. Auch die klandestine Bar am Maienzugvorabend wurde wieder ins Leben gerufen.

In den letzten zwei Jahren fanden regelmässig Aktionen statt, die darauf abzielten Freiräume zu schaffen. Weiterhin wurden Häuser besetzt, Konzerte und Voküs organisiert oder an zwei nächtlichen Tanzvergnügen durch Aarau getanzt. Dieses Jahr wurde an der Buchserstrasse bereits eine Sauvage durchgeführt und im Juni ist die dritte «Reclaim The Streets» angekündigt.

Dieser kleine unvollständige Abriss der Ereignisse der letzten Jahre zeigt klar auf, dass ein Bedürfnis nach einem selbstverwalteten Freiraum weder neu, noch nur eine Forderung von «ein paar wenigen Idealisten» ist.

3. PLAN

Wir schätzen ein vielseitiges Kulturangebot und wünschen Kiff & Co. auch weiterhin eine gute Zukunft – nur geben wir uns mit dem momentanen Angebot nicht zufrieden. Vor allem deshalb, weil es nur ein Angebot ist. Es ist uns klar, dass es wohl fast bei jedem Kulturprojekt möglich ist, mitzuwirken. Jedoch bleibt es stets beim Mitwirken, Helfen oder Einbringen. Platz zum Austoben, Ausprobieren oder Ausreizen gibt es nicht.

Für uns ist klar, ein autonomes Zentrum in Aarau muss her: Ein Freiraum ohne Rassismus, Sexismus, Homophobie oder andere Herrschaftsstrukturen und Unterdrückungsmechanismen, ein Ort an dem ein anderes Zusammenleben und -arbeiten ausprobiert werden kann, ein Platz für nonkonforme Kultur, ein Projekt ohne kommerzielle, religiöse oder städtische Absichten und Einflüsse!

Gerne werden autonome Zentrumem als Schandflecke bezeichnet. Dabei wird jeweils die Bereicherung, welche ein solcher Freiraum bringt, ausgeblendet. Als Beispiel kann hier das Kulturzentrum Bremgarten KuZeB angefügt werden. Seit über 20 Jahren wird dort ein alternatives Kulturzentrum betrieben – ohne Subventionen oder Unterstützungsgelder. Eigenständig wird ein Kultur- und Politikangebot ermöglicht, welches sich sehen lassen kann.

Durch freiwillige Helfer_innen und Spenden können Konzerte, Voküs, Kinoabende, Theater oder Partys durchgeführt und Mehrzweckhalle, Gratis-Laden, Bandraum, Bibliothek oder eine Werkstatt unterhalten werden. Das solche selbstverwaltete Kulturzentren funktionieren, zeigen genügend weitere Beispiele: das LaKuZ (Langenthal), der autonome Beauty Salon (Zürich), das Rümpeltum (St. Gallen), der Espace Autogéré (Lausanne), um nur einige zu nennen.

Ein autonomes Zentrum ist mehr, als nur ein weiteres Kulturangebot. Ein AZ soll eine wirkliche Alternative zum Bestehenden bieten. Das bedeutet, dass das Autonome Zentrum von jenen Menschen organisiert und verwaltet wird, welche es auch nutzen. Ein basisdemokratisch funktionierendes Kollektiv kümmert sich um sämtliche Aufgaben, die ein solcher Freiraum mit sich bringt. So soll ermöglicht werden, dass daraus ein Zentrum ohne Konsumzwang, ohne eine Unterteilung in «schön» und «hässlich» und ohne fixen Preise entsteht, in dem es Platz für politische Diskussionen und Arbeit gibt.

Die KAZ [Kampagne für ein autonomes Zentrum] wird den Kampf für die Erschaffung eines solchen Freiraums in Aarau fortsetzen. Ein autonomes Zentrum ist nötiger denn je und eine Bereicherung jeder Kulturlandschaft.

4. ANHANG

GLOSSAR

A(J)Z	Abkürzung für «Autonomes (Jugend) Zentrum»
Gender	Der Begriff Gender bezeichnet die soziale oder psychologische Seite des Geschlechts einer Person
Reclaim The Streets	Wiederaneignung der Öffentlichkeit (meist durch Tanz-Demonstrationen)
RTS	siehe Reclaim The Streets
Sauvage	temporäre (Party-)Besetzung
Vokü	siehe Volxküche (x wegen Ablehnung des Volksbegriff)
Volxküch	Essen gegen Spende

GENDER GAP

Als Gender Gap (Englisch für Geschlechter-Zwischenraum) wird die meist durch einen Unterstrich gefüllte Lücke zwischen maskuliner und femininer Endung eines Wortes bezeichnet. Sie wird bei Wörtern eingefügt, welche ungewollte (Falsch-)Informationen über das soziale Geschlecht enthalten können. Der Gender Gap soll ein Mittel der sprachlichen Darstellung aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten, auch jener abseits der gesellschaftlich hegemonialen Zweigeschlechtlichkeit sein. Die Intention ist, durch den Zwischenraum einen Hinweis auf diejenigen Menschen zu geben, welche nicht in das ausschliessliche Frau/Mann-Schema hineinpassen oder nicht hineinpassen wollen, wie Intersexuelle oder Transgender.

KONTAKT

kaz@immerda.ch

<https://www.facebook.com/AutonomesZentrumInAarau>